

Theatermacher mit Faible für Pudel

„Lukas und“ heißt das Künstlerkollektiv, das derzeit am FFT Furore macht.

VON RENÉE WIEDER

An „Lukas und“ kam keiner vorbei beim „Made in Düsseldorf“-Festival Anfang Juni. Direkt neben dem Eingang zum FFT Jura in der Kasernenstraße hockten fünf Menschen und ein Hund drei Tage lang in einem strohgefüllten Gorillakäfig und fixierten durch ihre Affenmasken die staunenden Passanten. Wunderbar frech war das und beschämend, man kam sich vor wie ein Voyeur. Und die Frauen, die heute im FFT fürs Interview die Konzeptprobe zu ihrem neuen Stück „Die Landluft“ unterbrechen, sollen drei von jenen pelzigen Kreaturen im Schaukasten gewesen sein? Schwer vorstellbar.

Die Black Box im FFT zeugt von kreativer Verwüstung. Notizen, Lampen und Kabel sind auf den Sitzreihen verstreut. In einer Ecke liegt die Pappfigur eines Hirsches. Gut gelaunt erzählen Alice Ferl, Johanna Seitz und Stine Hertel über ihren Kaffeebechern, dass dieser Hirsch als These bisher noch nicht so richtig funktioniert. „Die Landluft“, dessen Premiere am 3. Oktober die Talentreihe „west off“ eröffnet, wird kein geringeres Sujet haben als das Leben selbst. „Es geht uns zum Beispiel um den Übergang von Leben zum Tod. Den Augenblick, in dem ein Subjekt, sei es ein erlegter Hirsch, zum Objekt wird“, erklärt die Düsseldorferin Alice Ferl. Bestattung und Aufbahrung, aber auch die Sehnsucht der Menschen nach einem einfacheren Leben sind

weitere Themen. „Das sind Momente, die wir untersuchen wollen.“

Die drei übrigen Mitglieder von „Lukas und“ werden später dazu stoßen: Katharina Runte, Bernhard Greif und natürlich Lukas, Katharinas Pudelmischling. Die sechs lernten sich an der Justus-Liebig-Universität in Gießen kennen, im Rahmen von Alice Ferls Diplominszenierung „Pietà“. 2011 wurde „Lukas und“ gegründet, ein gleichberechtigtes Künstlerkollektiv, das Düsseldorf als Heimathafen betrachtet. Alle Mitglieder verbindet ein enormes Interesse an zeitgemäßer Bühnentechnik und die Freude am Experiment. Und natürlich die Liebe

zum Theater als Raum für Magie. „Wir lieben illusionären Bühnenzauber“, schwärmt Stine Hertel, und Alice Ferl sagt: „Aber uns interessiert auch, wie er hergestellt wird.“

Wäre dies der Frühstückstisch einer WG, die Atmosphäre könnte nicht entspannter sein. Kann man so überhaupt arbeiten? „Sogar besonders gut“, antwortet Johanna Seitz. „Da wir uns alle so gut kennen, müssen wir nicht immer neu verhandeln und können uns auf die Inhalte konzentrieren.“ Das gilt wohl für alle außer für Namensgeber Lukas, das vielleicht populärste Mitglied der Gruppe. Lachend erinnert Alice Ferl sich an den Tag, als Lukas aufgenommen wurde: „Wir setzten in einer Probe mal die Nebelmaschine ein. Für die hatte Lukas sofort ein Faible, er war gar nicht mehr von der Bühne zu kriegen. Wir haben dann entschieden, ihn einfach dort zu behalten.“

Die ersten Arbeiten von „Lukas und“, „Pietà“ und „Die keineswegs letzten Piraten“, liefen beide erfolgreich beim Freischwimmer Festival. Das Kollektiv ist jung, gerade mal zwei Jahre alt, da ist die Aufregung noch groß und Routine noch in weiter Ferne. Da macht eine Zuschauerin wie die in Berlin, die mit dem wutschnaubenden Ausruf „Das ist doch alles nicht normal!“ aus der Vorstellung polterte, noch Eindruck. Obwohl sie alle heute um die 30 sind, hat für keinen von ihnen das Theater seinen Zauber verloren.



Johanna Seitz, Stine Hertel und Alice Ferl (von links). FOTO: ANDREAS ENDERMANN

Rheinische Post, 30.07.2013